

Kindisch oder kindlich?

Autor(en): **S.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **2 (1930-1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KINDISCH ODER KINDLICH?

«Wie laut und lärmend sind die Menschen geworden,» sagte am hohen Fels die Tanne zur Nachbarin, die mit Sorgfalt die Gräslein zu ihren Füßen Licht und Schatten geniessen liess. «Ja,» erwiderte diese: «und ihre Ansichten sind verworren. Das kindlich Schöne bespotten sie und greifen mit kindischer Lust entweder in die Kälte des Unglaubens oder in den Wahn mysteriösen Irrtums, oder auch, sie heucheln Empfinden, um desto krasser ihrem Materialismus dienen zu können!» — Traurig nickte die Tanne: «Dass aber sogar wir dies in unsrer Einsamkeit zu spüren bekommen, ist sonderbar! Find'st du nicht auch?» «O nein, die Menschen bleiben eben wie sie sind auch bei uns im Walde. — Wer glauben kann, dass die Steine leben, der sieht in unsern Felsen gigantische Gestalten und Helden! Wer wähnt, dass die Seele wandert, der schläft mit Vorliebe im Waldesdunkel, um Geheimnisse erlauschen und einschlürfen zu können, die ihn zu erquickern scheinen, und doch auf die grosse Frage des Herzens nur unbefriedigt verwirrende Antwort gewinnen zu lassen!» — «Ja, du magst recht haben,» nickte die Tanne! «Gestern sassen zwei Männer zu meinen Füßen. Ein Heftchen hielten sie in ihrer Hand, das ihnen nicht zu gefallen schien. «Wie kindisch!» meinte der eine. «Das will ein Denker sein mit seinem Kinderglauben! Sieh, da steht bei der Tanne ein Fels hart und unberührbar, und so müssen wir kämpfen, hart und unberührbar, uns selber helfend, das beste den Enkeln schenkend, in denen wir weiter leben, bis diese schliesslich das Ziel erreichen und zu Gottmenschen heranwachsen, denn Entwicklung ist alles, und bald schon sind wir an der Pforte der Erfüllung!»

«Ja,» erwiderte der andere, «mag sein, jedoch, ich schweige lieber über solche Gedanken, denn sie bringen nichts ein, und gar dieser Schwärmer mit seinem kindischen Glauben, er schadet sich und uns nur damit!»

Noch lange redeten sie und immer unsinniger erschien mir ihre Erregung. Ich will es jedoch lieber vergessen und mich freuen am Himmelsblau und den roten Erdbeeren, die zwischen deinen Gräslein leuchten!» — und während sie sich anschickte, die Bedrückung los zu werden, während sie sich freute an dem Hin- und Herschweben eines bunten Schmetterlings und am munteren Spiel tanzender Sonnenstrahlen, grüsste plötzlich ein freund-

Groll und Feindschaft sind schädlich dem Menschen
Sie zermürben das Herz
Und bringen nur Schmerz!

liches Menschengesicht ihre hohe, schlanke Gestalt «Hübsch, solch eine Tanne! Wie sie in den Himmel ragt! Vergessen wir der Feinde Spott und Hohn!» und beruhigend strich seine Hand über das wirre Haar seiner Gefährtin. «Vergessen wir, dass sie uns kindisch nennen, weil wir die Wärme froher Zuversicht empfinden können.

Sie werden sehen lernen, wenn der Fluch dahin,
Wie einfach kindlich sich das grosse Rätsel kläret,
Sie werden staunen und in ihrem Sinn
Erkennen, dass sich einzig Kindlichkeit bewähret!
Ich bin nicht kindisch, wenn ich glaubend sehen kann,
Dass die Verheissung Gottes sich erfüllen wird,
Nicht der ist führend mir ein grosser Mann,
Der seine eigne Weisheit sich zum Heil gebiert!
Wie soll ich solches Treiben nennen
Im Hinblick auf das Leid, die Not und Pein,
Im Hinblick, dass wir heute schon erkennen,
Dass einzig Gottes Macht wird Helfer können sein! —

Wie leicht ist es doch, ihm die Ehre zu zollen, wenn man in den wunderbaren Schöpfergeist hineinschaut. — Sieh, dieser einsame Waldwinkel mit seinem stillen Ausblick in die Ferne erzählt in eindringlicher Sprache ein hehres Lied von den Wundern weiser Schöpferkraft und Güte! Lass uns die Trauer weglegen, denn wir dürfen uns freuen, dass wir noch kindlich sein können, trotz den Lasten, die auf uns liegen. Lass uns darüber dankbar sein, denn wahre Kindlichkeit schliesst kindischen Geist aus, und wer den Unterschied nicht erkennt, ist arm daran, indes wir uns an der Quelle unvergänglichen Reichtums erlaben dürfen!» —

Leise verklangen die letzten Schritte des friedlichen Paares und die letzten Töne trug der Wind mit sich fort. Die Binsen rauschten leis in seiner Bewegung und die Erdbeeren erglühten rot und röter. Die Bienen aber summteten von Blum zu Blume in tiefstem Frieden.

Froh atmete die Tanne auf: «Das hat mir wohl getan, nun kann ich mich wieder freuen! Gut, dass auch Menschen noch den Mut zum Glauben finden!» Und höher reckte sie ihre Äste in den blauen Himmel, indes in ihren Zweigen ein Vogel mit dankerfühltem Herzen sein Lied erschallen liess! — S. V.

Friede und Frohsinn nähren und stärken
Erfreuen das Herz
Und tilgen den Schmerz! —